

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 71 (1945)

Heft: 52

Illustration: "Jetzt chunnt dä au no!"

Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

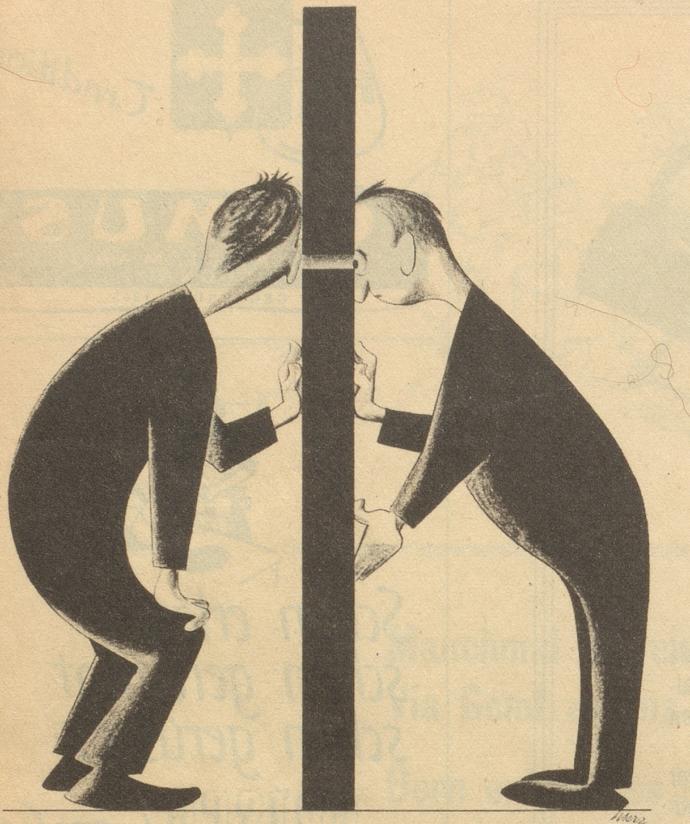
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ost und West

oder das Mißtrauen



Ein Genfer Konsortium gründete ein Lufttaxiunternehmen (Tarsa). Der Taxibetrieb soll im Frühjahr 1946 eröffnet werden.

„Jetzt chunnt dä au no!“

Das andere Theater

(spielt irgendwo im Lande Utopia)

Kürzlich saß ich im Theater. Mein Platz lag so, daß ich dem Dirigenten das Stöckchen gut aus der Hand hätte nehmen können — was ich aber nicht tat, ich will nicht immer auffallen. Andereits sah ich von meinem Vorzugssitz aus das Orchester am Werk: ... eben, und da liegt der Hund begraben.

Oben, auf der Bühne, wurde die «Traviata» gespielt, das weitaus interessantere Stück ging aber unten im Orchesterraum «über die Bretter». Es begann damit, daß es nicht allen Orchesterspielern gelang, sich einen guten Platz in der Nähe des Dirigenten zu sichern. Als mitten in der Ouvertüre noch drei Musiker angerannt kamen, mußten sich deren zwei ganz weit außen noch einen leeren Stuhl und ein Notenpult suchen. Der dritte hatte mehr Glück: weiter vorn, eigentlich noch in den besseren Plätzen, war ein Stuhl aus Versehen leer geblieben. Ueber zwei Celli hüpfend verfügte sich der Spätling gewandt an jenen Platz.

Oben auf der Bühne, nun, Sie wissen ja, wie traurig es dort zugeht. Umso munterer waren aber die Musiker. Und da ich eben auf die fidele Seite der

Menschheit neige, hatten sie bald den größern Teil meiner Aufmerksamkeit. Schon war im Orchesterraum eine angeregte Unterhaltung im Gange, Scherzworte flogen hin und her, es wurde herzlich gelacht. Besonders der Paukenspieler schien ein unerschöpflicher Witzbold zu sein. Einzig der Dirigent blieb still und machte ein stückentsprechendes, d. h. trauriges Gesicht und versuchte eher, die Unterhaltung zu dämpfen. Er schien seine Aufgabe darin zu sehen, den verschiedenen Musikern Zeichen zum Einsatz zu geben, was ihm auch des öfters gelang. In den andern Fällen, wenn er eben kein Glück hatte, deutete er auf einen leeren Stuhl und der betreffende Mann war gerade unterwegs. Unterwegs zum Neben-, Vorder- oder Hintermann, oder auch

überhaupt zum Orchesterraum hinaus — zwei Spieler waren immer mindestens auf der Fahrt.

Während oben das Drama dem unvermeidlichen traurigen Ende zusteckte, bekamen die da unten schon das Reisefieber. Wie eine Schwadron Husaren angesichts der Kaserne ein Trara ausstößt und sich in Galopp setzt, fieberte auch schon das ganze Ensemble in wilder Eintracht dem Schlussapplaus und Vorhangfallen entgegen. Vergeblich versuchte der Dirigent, gegen den Strom zu kämpfen, er geriet ins Hintertreffen und wenig hätte gefehlt, so wäre er von seinem Orchester um einen ganzen Takt überrundet worden. Mit sichtlich bekümmerter Miene holte er aber auf.

Zwei Musikanten gingen zehn Minuten vor Schluss weg. Mit geübten Bewegungen verpackten sie ihre Instrumente, dieser seine Geige und jener seine Flöte, die Schlosser schnappten zu und schon entwichen die zwei. Der Dirigent schien es nicht gern zu sehen.

Beim Weggehen beschloß ich, nie mehr einen Platz in der ersten Parkettreihe zu nehmen. Das scheinen Schauspielerinnen und Orchester gemeinsam zu haben — sie gewinnen mit zunehmender Distanz.

piho

Walliser Keller
CAVE VALAISANNE
Zürich 1 Weg: Hauptbahnhof, über Globusbrücke-Zentralstrasse 21 Willy Schumacher-Prumatt, Tel. 32 89 83

Abwechslungsreiche
Mittagessen
sowie à la Carte-Speisen
dazu
feinste
Walliserwein-Spezialitäten
im Parterre u. 1. Stock